

Doch scheint sich die Besiedlung noch nicht weit in das Gebirge hinein erstreckt zu haben. Eine ebenfalls sehr alte Aufschreibung, welche wenige Menschenalter später entstanden ist, erzählt auch hierüber sehr charakteristische Einzelheiten. Während noch Rupert auf dem bischöflichen Stuhle von Salzburg saß, begaben sich zwei Kirchenleute, von denen der eine dem Namen nach ein Römische war, in die „Einöde“ des Gebirges innerhalb des Passes Lueg, um daselbst zu jagen und Gold zu waschen. Da wurden sie durch eine überirdische Erscheinung, wie es heißt, aufmerksam gemacht, berichteten darüber dem Bischof und dieser erbaute an dem von den Himmlischen bezeichneten Ort eine Zelle und ein Gotteshaus. Es ist das heutige Bischofshofen im Pongau. Aber bald wurde dieser Vorposten der christlichen Cultur durch einen Einfall der heidnischen Slaven, welche wohl aus dem Lungau oder dem mittleren Ennsthal kamen, zerstört. Erst ein Menschenalter später, als durch die Kriegszüge der Herzoge Odilo und Thassilo die bairische Herrschaft weit gegen die kärntnerischen und steirischen Slaven vorgehoben worden war, konnte die Stiftung Ruperts wieder erneuert werden.

Aus diesen und ähnlichen Nachrichten wird die Stellung Salzburgs zur Zeit der Gründung des Bisthums als Stützpunkt der fortschreitenden Befehrung und Cultur klar.

Das VIII. Jahrhundert brachte die Abrundung und den Ausbau des Begonnenen. Zwar ist infolge der Unsicherheit der Zeitrechnung die Bischofsreihe nicht zweifellos, doch treten einzelne Persönlichkeiten, wie der energische und gelehrte Irländer Virgilius deutlich hervor. In seiner Zeit wurde die bairische Kirche durch den heiligen Bonifacius endgiltig eingerichtet, es entstanden in der Nähe Salzburgs die Stifte Mondsee, Chiemsee und wahrscheinlich auch Mattsee und die Carantauer, welche durch salzburgische Priester befehrt wurden, kamen zur Diöcese. Wir vernehmen von einer bischöflichen Schule, von der Errichtung des Domcapitels und der Erbauung eines neuen stattlichen Münsters. Auch der Besitz des Bisthums mehrte sich in der damals üblichen Weise. Sowohl von den Herzogen als von Privatpersonen erhielt dasselbe große Schenkungen an Land und Leuten, so daß sich sein Eigenthum schon damals über mehrere Tausende von Bauerngütern, ausgedehnte Forste, Alpen, Weide- und Jagdrechte erstreckte.

Einen wahrhaft großartigen Aufschwung brachte für das Salzburger Bisthum die Einverleibung Baierns ins Frankenreich durch Karl den Großen im Jahre 788. Schon einige Jahre früher war ein geborner Franke, Arno, Bischof geworden, der mit dem fränkischen Hofe und besonders mit Karls berühmtem Freunde und Rathgeber Alcuin in engen Beziehungen stand. Als nun die bairischen Angelegenheiten neu geordnet wurden, schien es nothwendig, für dieses große Gebiet ein Erzbisthum zu gründen, und Karls und des Papstes Wahl fiel auf Salzburg. Ob hierbei die Rücksicht auf die Person Arnos oder auf Salzburgs bereits erlangte Stellung in den Slavenländern entscheidend war, wissen